# Farm und Haus

Sachverständige Ratschläge für Land- und Hauswirtschaft

### Getreidesäen auf Stoppeln.

E. W. Lexow, Brunkild, Man.

Man versteht hierunter das Säen des Getreides auf den Stoppeln, auf einem Felde, daß nach der letzten Ernte noch nicht wieder gepflügt worden ist. Dieses wird sehr viel betrieben in den Prärie - Provinzen.

Dieses hat seine Vorteile, aber auch seine Nachteile. Die Vorteile sind folgende: Zeitsparen; bessere, größere Körner werden so gezogen, und man kann einen viel größeren Flächenraum besäen. Aber, die Nachteile sind folgende: 1. Wie die Saat, so die Ernte. 2. Im Durchschnitt erntet man nur ein Drittel von einer guten Ernte. 3. Gewöhnlich ist die Aussaat wie die Arbeit unnütz. Das Stroh ist kurz und es ist schwer, gute Garben zu binden, die nichts verlieren. Das Feld trocknet viel schneller aus, wird hart und geht schlechter zu pflügen. Unkraut, wie Disteln, Senft, ist im Ueberfluß auf solchen Feldern.

Sollte aber der Boden im vergangenen Frühjahr tief umgepflügt worden sein, ist fruchtbar, lose und frei von Unkraut, so würde es sich gut machen bei früher Einsaat. In vielen Fällen wo die Stoppeln abgebrannt sind, werden bessere Resultate erzielt.

Man sollte den teuren Samen nicht in die Stoppeln werfen, da die Resultate nicht lohnend sind. Gewöhnlich wird von vielen Farmern diese Methode angenommen, weil sie sich zu viel Arbeit vorgenommen hatten. Mehr, wie sie ausführen konnten.

Keiner sollte also zu viel besäen wollen.

### Eifrige Viehzüchter.

**Die Bewohner der mongolischen Steppen und ihre Haustiere.**

Die Mongolen sind vor allem Viehzüchter, und der Reichtum dieser Steppenbewohner besteht in Herden. Das wichtigste seiner Haustiere, insofern als es ein gesuchtes Handelsobjekt ist, ist das Pony. Nächst dem Pony sind dem Mongolen die Kühe unentbehrlich. Tagsüber auf der Weide, werden sie abends an einem Nasenringe kurz über dem Erdboden angebunden und müssen so die kalte Nacht auf freier Steppe zubringen. Infolge Inzucht und schlechter Pflege sind die Tiere sehr verkümmert. Sie haben einen viel dichteren Pelz als unsere Rinder. Die Kühe geben wenig Milch, und diese nur, wenn sie ein Kalb haben. Von der geringen Milch der Steppenkühe nähren sich die Mongolen zunächst selbst, so daß das Kalb auf halbe Rationen gesetzt, also von Jugend aus unterernährt wird. Da manche Kälber ihre Mutter verlieren, so muß außerdem des öfteren eine Kuh zwei Kälber stillen. Kälber verkaufen übrigens die Mongolen nie. Der größte Teil der Bullen wird geschnitten und als Zugochsen vor primitive bogenartartige Karren ohne Eisenteile mit fast viereckigen Rädern gespannt. Gewöhnlich sind sie entsetzlich mager und werden zum Schlachten erst verkauft, wenn sie als Zuchttier keine Verwendung mehr finden können.

Eine große Rolle spielt der sog. Fettschwanz, eine Schafart. Man findet ihn zu Millionen im „Ko wei" (außerhalb der Mauer). Tagsüber im Freien, wird er nachts zur Sicherheit vor Wölfen in umzäumte Hürden getrieben. Merkwürdigerweise kennt der Mongole wie der Chinese keine Schäferhunde. Durch Zuruf, Steinwerfen und Umkreisen zu Pferde dirigieren sie die Schafe. Dieselben sind meist in gutem Futterzustande und bilden die Hauptnahrung des Steppenvolkes. Sie werden dadurch getötet, daß ihnen der Bauch aufgeschnitten und das Herz mit einem Griff herausgerissen wird — das Werk einiger Sekunden; dabei fließt kein Tropfen Blut. Nicht allein das Fleisch wird sehr geschätzt, sondern auch das Fell findet vielfache Verwendung. Die meisten Pelze, die getragen werden, sind Schafs- oder Lammfelle. Als Reit- und Lasttier ist das zweihöckrige Kamel oder Trampeltier sehr verbreitet. Es kann — im Gegensatz zu seinem Verwandten in der Sahara — nur in der kalten Jahreszeit arbeiten, da es im Sommer seine Wolle verliert. Letztere wird verarbeitet und dient zur Erzeugung von Wollgeweben, Teppichen und den sog. Kamelhaardecken. Der Hauptplatz für diesen Exportartikel ist Kweihwatschöng. Mit nacktem Körper kann das Tier nichts tragen, ohne sofort gedrückt zu werden. Besonders ausgesuchte Tiere werden von den Mongolen geritten, die sie als schnell und ausdauernd rühmen. Im allgemeinen sind die Trampeltiere friedlich und gehorsam.

Maultiere (Bastarde zwischen Eselhengst und Pennstute) sieht man nur bei vornehmen Mongolen, die Beamte sind. Diese wollen dann, gleich ihren chinesischen Kollegen, in kostbare Pelze gehüllt, im Wagen fahren. Die Maultiere für den „Staatswagen" erstehen die mongolischen Beamten meist bei den chinesischen Bauern, welche in dem „neugeöffneten Lande" angesiedelt sind und Maultierzucht treiben. Will ein Mongolenfürst ein besonders schönes Exemplar haben, so muß er sich schon ein Tier kaufen, welches in den Provinzen Konsu oder Schantung gezogen ist, die beide berühmt sind wegen ihrer Maultierzucht.

Die Hunde gehören einer langhaarigen Rasse an und haben ungefähr die Größe eines stichelhaarigen Jagdhundes. Meist sind sie schwarz, mit ganz verfilztem Fell. Tag und Nacht bleiben die Tiere draußen und bewachen die Jurten. Sie entfernen sich selten von der Niederlassung, folgen auch nicht ihrem Herrn, wenn er ausreitet.

### Günstiger Erfolg.

**Bilt der Steinbockhege in den Alpen zu verzeichnen.**

Das Aussterben der Tierwelt der Alpen erfüllt den Naturfreund, der in den Bergen der Schweiz Erholung sucht, immer wieder mit melancholischen Betrachtungen; die Gemsen sind nahezu völlig ausgerottet, kaum anders ergeht es den wilden Bergziegen, den Berghirschen und den Murmeltieren. Der letzte Steinbock in Graubünden ist schon 1811 von einem Wilddiebe abgeschossen worden, und als 1860 eine Herde „Iber alpinus" im Massiv des Monte Rosa gesichtet wurde, dauerte es nur wenige Monate, bis das letzte Tier auf der Schweizer Seite erlegt war. Allein die Behörden scheinen jetzt entschlossen, frühere Versäumnisse an Wildschutz wieder gut zu machen: sie wollen der Alpenwelt ihre Tiere wiedergeben.

Den Anfang macht der Steinbock. Im April 1913 gab es in der ganzen Schweiz nur einen einzigen Steinbock; zwei Monate später aber sah man eine kleine Herde von fünf Steinböcken an steilen Hängen einherkletern. Was war geschehen? Die Kommission für ländliche Parks, die sich um den Naturschutz in der Schweiz bemüht, hat am 9. Mai 1913 ihren ersten Versuch mit der Aussetzung von Steinböcken gemacht. Schon vor einigen Jahren begann man in den Parks von St. Gallen mit einem kleinen Trupp in Italien gekaufter Steinböcke Zuchtversuche. Als im vergangenen Frühjahr die Zahl der gehegten Tiere 19 erreichte, ließ man fünf von ihnen — drei Weibchen und zwei Böcke — in großen Holzkisten zu den Höhen der Grauen Hörner bei Ragatz hinaufschaffen und setzte hier die Tiere in Freiheit. (Einen der Böcke mußte, man freilich einige Wochen später nach St. Gallen zurückschaffen, weil der Steinbock anscheinend an der wiedererlangten Freiheit keinen Geschmack fand und immer wieder menschliche Gesellschaft aufsuchte. Man ersetzte ihn durch ein weniger zahmes Exemplar. Der Versuch ist anscheinend vortrefflich gelungen, und heute sieht man die kleine Herde um zwei bereits in der Freiheit geborene Böcklein bereichert an den Hängen und zwischen den Felsen sich tummeln.

Der günstige Erfolg dieses ersten Versuches hat in der ganzen Schweiz lebhaftes Interesse erweckt, und eine Reihe von Kantonen hat sie jetzt an die Kommission der ländlichen Parks mit der Bitte gewandt, sie bei der Wiederbevölkerung der Alpenhöhen zu unterstützen. Graubünden hat zur Aussetzung und Hege von Steinböcken eine ansehnliche Summe bereitgestellt, und auch das Berner Oberland wird am Hardermassiv Steinböcke aussetzen. Die Tiere müssen teuer angekauft werden, der Preis beträgt durchschnittlich $300 für jedes einzelne Exemplar. Die größte Schwierigkeit ist die Unmöglichkeit, die in Freiheit gesetzten Steinböcke in den ihnen zugewiesenen geschützten Gebieten zu erhalten; die Tiere wandern natürlich auch in die Nachbargebiete und sind hier der Gefahr ausgesetzt, durch skrupellose Jäger und Wilddiebe abgeschossen zu werden.

### Pflanzendaunen.

In Werden an der Ruhr ist kürzlich eine Kapokfabrik durch eine Explosion vernichtet worden. Viele Leser werden fragen, was eine Kapokfabrik eigentlich vorstellt. Unter Kapok versteht man Pflanzendaunen oder -baunen. Diese Wollhaare werden aus den dicht wollhaarigen Samen zweier miteinander verwandter, zu der Familie der Malvazeen gehörender tropischer Bäume gewonnen: von „Eriodendron anfractuosum" und dem amerikanischen Wollbaum. Jener ist ein in Ostindien beheimateter, hoher, schönbelaubter Baum mit stachlicher Rinde und großen, gefingerten Blättern. Aus der ansehnlichen, doldig angeordneten Blüte erwächst eine holzige, mit fünf Klappen aufspringende, vielsamige Kapselfrucht.

Sein amerikanischer Vetter ist ihm sehr ähnlich und gedeiht unter dem botanischen Namen „Bombax" in Südamerika und Westindien. Die von ihm erzeugte Haarwolle kommt als Bombax- oder Seidenwolle in den europäischen Handel und dient, ebenso wie die „Daunen" von „Eriodendron" (zu deutsch: Wollbaum), zur Herstellung von Polstern, Füllung von Kissen, Betten usw. Sie sind natürlich bedeutend billiger als Eiderdaunen, erreichen aber auch nicht annähernd deren Güte. Die kurze Samenwolle ist bei „Bombax Ceiba" (Käsebaum) grau, bei „Bombax septenatum" schmutzig weiß und bei „Bombax globosum" rötlich gelb. Vom ostindischen Wollbaum fließt durch Ritzen der Rinde Gummi in reichlicher Menge gewonnen, der als Gummiarabikum in den Handel kommt, mit dem echten Erzeugnis sich jedoch nicht messen kann.

### Allerlei für's Haus

Weiße Fensterbretter aufzufrischen. Man nehme Schlemmkreide, rühre sie mit etwas kaltem Regenwasser zu einem Brei und reibe mit dieser Mischung vermittels einer Lappens die beschädigte Fensterbank so lange ein, bis sie wieder in alter Frische erglänzt. Der Erfolg ist bei genügendem Einreiben überraschend, es sieht wie neugestrichen aus.

Wie schont man gestrichene Dielen? Vor allen Dingen ist jeglicher Zusatz von Soda oder Salmiak dem Reinigungswasser fernzuhalten. Vielmehr setze man dem warmen Scheuerwasser Petroleum bei und zwar auf 1 Gallone Wasser ½ Pint Petroleum, und wasche danach mit sauberem Wasser (warm) mehrmals nach.

Wie nimmt man Schuhsoh, lendasunangenehmeKnarren? Indem man sie mit erwärmtem Leinöl mehrmals überstreicht, was auch die Haltbarkeit der Sohlen bedeutend fördert.

— Ein kühnes Fallschirmexperiment hat dieser Tage in dem Pariser Aerodrom von Juvisy stattgefunden. Der Flieger d'Ors nahm, mit einem von ihm erfundenen Fallschirm versehen, auf einem kleinen Sitze unter dem linken Flügel eines Deperdussin - Eindeckers Platz, den sodann der Aviatiker Lemoine in die Luft entführte. In 3000 Meter Höhe angelangt, beschrieb Lemoine einige Kreise, worauf d'Ors von seinem Sitz absprang. Der Fallschirm, eine Art venezianische Laterne, deren aus Seide erzeugte Ringe oben mit einer Haube abschließen, öffnete sich durch die eindringende Luft gebläht, innerhalb weniger Sekunden und sank dann mit stets mäßigerer Geschwindigkeit gegen die Erde herab. Nach einem Abstiege von insgesamt 39 Sekunden erreichte d'Ors den Boden, ohne bei dem Aufprallen irgendwelchen Schaden zu nehmen. Wie erinnerlich, wurde ein ähnliches Fallschirmexperiment schon von Pegoud durchgeführt, der seinen Bleriot-Eindecker während des Fluges im Stich ließ und mit einem Fallschirm niedersank.

Das Auffrischen roter Holzzementfußböden (Steinholzböden) geschieht in der Weise, daß man den betreffenden Boden zunächst gut durch Scheuern mit heißer Sodalauge von Leinöl und Schmutz reinigt und dann gut mit reinem Wasser nachwäscht. Man läßt dann den Fußboden vollkommen trocknen und überstreicht ihn mit einer Lösung von spirituslöslicher roter Anilinfarbe recht gleichmäßig, damit die Farbstofflösung gut in den Boden eindringt. Wenn die Färbung trocken geworden ist, kann dann der Fußboden entweder mit einem hellen Fußbodenöl (Mineralöl) oder Bohnerwachs in der bekannten Weise eingerieben werden. Vorteilhaft ist es, das Oel oder Bohnerwachs mit fettlöslicher oder ölslöslicher Anilinfarbe rot zu färben. Diese Auffrischungsweise hat sich für Steinholzböden sehr gut bewährt.

Zerbrochene Gipsfiguren zu kitten. Man löst kleine Stücke Zelluloid in Aether, gießt die Flüssigkeit nach etwa ¼ Stunde ab und verwendet den teigigen Bodensatz als Kitt. Dieser Kitt trocknet sehr schnell und löst sich nicht, wenn er mit Wasser in Berührung gebracht wird.

Kitt für Risse in Gummireifen bei Fahrrädern erhält man aus 10 Teilen Guttapercha, 16 Teilen Kautschuk und 4 Teilen Hausenblase, welche man mit 70 Teilen Schwefelkohlenstoff aufquellen läßt. Diesen Kitt füllt man in die sorgfältig gereinigten und wiedertrockneten Risse und hält die Teile bis zum Festwerden der Masse mit Bindfaden zusammen.

Die Johannis- und Stachelbeeren tragen ihre Früchte wie das Steinobst an einjährigem Holz und zwar bilden die untersten Augen die schönsten Beeren. Man kürzt deshalb die Jahrestriebe auf 5—6 Augen ein, um besseres Fruchtholz zu erzielen. Alte Zweige und solche, welche in das Innere hineinwachsen, werden herausgeschnitten, damit die Sonne Zutritt bekommt. Zeigt sich nach einer gewissen Zeit der Holztrieb schwächer und erscheinen kräftige Wurzelschößlinge, so ist dies ein Zeichen, daß der Strauch altersschwach wird. Man sägt daher alles alte Holz weg und läßt nur die stärksten Schößlinge stehen, welche bei entsprechender Düngung wiederum einen schönen Strauch geben. Als passender Dünger sind Holzasche und Latrinendünger allen andern Düngemitteln vorzuziehen.

— Die Malerin. „Entschuldigen Sie, Fräulein, aber Sie malen ja die Bäume alle blitzblau?"

„Ach Gott — das ist wohl jetzt gar nicht mehr modern?"

## Amtliche Zusammenstellung des Berichtes der Königlichen Kommission, betreffend landwirtschaftlichen Kredit

(Fortsetzung von letzter Nummer.)

tion umfaßt und darum zu seiner Verwirklichung auch einer Tätigkeit bedarf, welche die ganze Nation berührt. Die Annahme von Raiffeisen- oder Schulze-Delitzsch- oder ähnliche Vereinigungen, mag in der Gegenwart nicht ausführbar sein, aber diese Vereine tragen in ihrer Verfassung den Keim eines gewaltigen Grundsatzes, des Grundsatzes des örtlichen Zusammenhaltens. Durch dieselben erhalten die örtlichen Hülfsmittel die Gelegenheit ihren befruchtenden Einfluß auszuüben. Sie stehen auf einem festen Grunde von Sicherheit, der Sicherheit, die auf gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Beaufsichtigung beruht.

In Europa sind diese in der Nachbarschaft wirkenden Kleinbanken durch einheitliche Organisation mit den Emissionsbanken verbunden und dienen diesen als finanzieller Maßstab und Gradmesser. Mehr Wichtigkeit wird den Hülfsmitteln und Bedürfnissen der örtlichen Gemeinde, der grundlegenden Sicherheit, zugeteilt, als der willkürlichen Politik des Direktors an der Spitze. In Canada sind wir stolz auf unser einheitliches Bankensystem, und in der Tat, es hat nicht nötig sich vor der strengsten Kritik zu verstecken. Es hat eine Aufgabe zu erfüllen, und im Großen und Ganzen, hat es diese Aufgabe gut gelöst. Aber es ist nicht eingerichtet für den produzierenden Landwirt. Es ist nicht dafür gedacht, den örtlichen Bedürfnissen und Wünschen entgegen zu kommen.

In Quebec sind genossenschaftliche Banken eingeführt, aber in Quebec gleichen die Verhältnisse denen Europas, wie in keinem andern Teile Canadas; es wird lange dauern, ehe Saskatchewan Quebec oder Europa gleich ist. Und doch sind diese in der Nachbarschaft wirkenden Banken, welche auf genossenschaftlicher Grundlage stehen, das letzte Ziel. Sie eröffnen dem Farmer ein offenes Konto, sie stellen die Landwirtschaft auf eine kaufmännische Grundlage. Aber sie sind nur unter zwei Bedingungen möglich:

1. Wenn die Kapitalien der Nachbarschaft sich als für die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Gemeinde ungefähr genügend erweisen.
2. Wenn die Hülfsmittel der Orts-Gemeinde durch Hülfsmittel verstärkt werden, welche der Ortsgemeinde durch einen leistungsfähigen Centralkörper zur Verfügung gestellt werden.

In Europa kommt diese Hülfe von Emissions- (Groß) Banken, Sparkassen oder Regierungsmitteln. In unserm Lande sollte sie kommen von Post-Ersparnissen, dem Nutzen aus der Ausgabe von Schuldscheinen, oder von der Dominial - Regierung. Es ist ein die ganze Bevölkerung angehender Plan, unser Bankwesen zu vervollständigen, nicht etwa zu verdrängen, durch Mithineinziehung der Interessen des landwirtschaftlichen Kredits. Die Lösung, welche diese Kommission gezeigt hat, hat praktische Möglichkeit, sie hat Dauer. Aber sie löst nicht die ganze ländliche Finanz-Frage, das ist ein Problem für die ganze Dominion.

**Kapitel 10. — Vorschläge.**

1. Daß, da nach den Erfahrungen älterer Gemeinden billigerer landwirtschaftlicher Kredit immer eng verbunden ist mit anderen Teilen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, derartige Zusatzgesetze durch die gesetzgebende Versammlung gegeben werden, und eine derartige Auskunfterteilung und Leitung von der Regierung ins Werk gesetzt wird, welche es den Farmern dieser Provinz auch fernerhin erleichtern wird, örtliche und centrale genossenschaftliche ländliche Vereinigungen auf einer gesunden Grundlage zu gründen zum Zweck des Ein- und Verkaufes von Farm-Vorräten und Farm-Produkten.
2. Daß ein Gesetz gegeben wird, welches die Gründung einer Genossenschaftlichen Hypotheken - Vereinigung betrifft, zum Zwecke des Erhebens von Geldern auf Grund von Hypothek-Pfandbriefen und der Gewährung von Darlehen an Farmer auf hypothekarische Sicherheit für vorher gebilligte landwirtschaftliche produktive (fruchtbare) und Verbesserungszwecke.
3. Daß die Vereinigung den Namen führen soll: Saskatchewan Co-operative Farm Mortgage Association (Saskatchewan Genossenschaftliche Farm Hypotheken Vereinigung) und bestehen soll aus einer Central-Kommission, einer beratenden Behörde, Ortsvereinen, Einzelmitgliedern; ferner daß sie eine jährliche Generalversammlung abhalten soll.
4. Daß die Central-Kommission aus wenigstens drei Mitgliedern bestehen soll, welche im Besitze der nötigen Vollmachten sind, um als ausführende Behörde der Vereinigung gelten zu können.
   (a) Im Anfang hat die Regierung alle Mitglieder zu ernennen.
   (b) Eins der Mitglieder hat seine ganze Zeit der Arbeit für die Vereinigung zu widmen als geschäftsführendes Kommissionsmitglied und soll das einzige Mitglied der Kommission sein, welches Gehalt bekommt.
   (c) In dem Grade, in welchem die Vereinigung eine finanzielle Stellung erwirbt, und es ihr möglich wird, ihre Sicherheiten ohne die Garantie der Regierung auf den Markt zu bringen, soll die Wahl der Mitglieder der Kommission nach und nach der jährlichen Generalversammlung der Vereinigung übertragen werden.
5. Daß eine beratende Behörde von 15 Gliedern gegründet werden soll, um für die Kommission als beratende Körperschaft zu dienen. Die Mitglieder dieser Behörde sollen ernannt werden zum Teil durch die jährliche Generalversammlung der Vereinigung, zum andern Teil durch solche Vereine und Einrichtungen der Provinz, deren Zweck es ist, landwirtschaftlichen Fortschritt zu pflegen.
6. Daß die Einzelmitglieder aus Geldbedürftigen bestehen sollen, welche durch Wahl des Ortsvereins unter seine Mitgliederzahl aufgenommen sind, die Billigung der Kommission gefunden haben und ein Eintrittsgeld von $10 bezahlt haben.
7. Daß jeder Ortsverein aus wenigstens 10 Gliedern bestehen solle, mit einer gemeinsamen Hypothekenschuld von wenigstens $5,000, und welcher sich zusammengeschlossen hat auf Grund der gemeinschaftlichen und gegenseitigen Haftpflicht, und welche sich gründet auf gegenseitige wechselweise Zustimmung und deren Mitglieder in jedem Einzelfalle die Zustimmung der Central-Kommission gefunden haben.
8. Daß die jährliche Generalversammlung aus einem Vertreter eines jeden Ortsvereins besteht.
9. Daß die erste Generalversammlung nicht berufen und Darlehn an die Einzelnen nicht gegeben werden sollen bevor wenigstens 25 Lokalvereine nach den in Abschnitt 7 genannten Bestimmungen gegründet sind durch die Central-Kommission
10. Daß die Haftpflicht des Einzelmitgliedes, sei er nun als Glied eines Ortsvereins, oder sei es als Mitglied der Saskatchewan Co-operative Farm Mortgage Association, hinsichtlich irgend einer eingegangenen Verpflichtung oder stattgehabten Verlustes oder in irgend einer anderen Beziehung, auf einen Betrag beschränkt sein soll, der um nicht mehr als 50 Prozent höher ist als der Betrag seines Darlehens.
11. Daß die Haftpflicht der verschiedenen Ortsvereine der Saskatchewan Co-operative Farm Mortgage Association gegenüber im Verhältnis zur Summe aller Hypotheken-Darlehen stehen solle, welche die Mitglieder dieses Vereins erhalten haben.
12. Daß alle Hypotheken - Darlehen auf Grund eines Amortisationsplanes ausgegeben werden, welcher einen Zeitraum von nicht weniger als 15 und nicht mehr als 35 Jahren umfaßt, aber mit dem Vorbehalt für den Darlehnsempfänger, daß er, nach vorheriger 3 monatlicher Kündigung oder nach Erlegung von Zinsen für drei Monate, berechtigt ist, die ganze oder einen Teil der festgesetzten Rückzahlungssumme zu bezahlen an einem Tage der dem eigentlichen Zahltage vorausgeht, immer vorausgesetzt, daß Zahlungen, welche die abgemachten übertreffen, den Entleiher nicht von seiner Verpflichtung entbinden, seine späteren Zahlungstermine pünktlich inne zu halten, bis seine ganze Schuld bezahlt ist.
13. Daß die Kapitalien, welcher die Vereinigung zu Darlehenszwecken an ihre Mitglieder bedarf, gewonnen werden durch die Ausgabe von Hypothekpfandbriefen durch die Vereinigung, für welche die Provinzial-Regierung die volle Garantie übernimmt; und daß ferner der Betrag dieser von der Regierung garantierten Hypothekpfandbriefe durch ein jährliches Abkommen zwischen der Regierung und der Vereinigung geregelt wird.
14. Daß die Vereinigung ihre Kapitalien dem Geldbedürftigen zu einem solchen Zinsfuße zur Verfügung stellt, der nur die der Vereinigung aus der Besorgung des Geldes erwachsenden Kosten deckt, ferner die Unkosten der Verwaltung und ferner die Gründung eines Reservefonds ermöglicht, der dazu dienen soll, eine zukünftige Sicherheit und Garantie für die Schuldscheine der Vereinigung zu schaffen, so daß im Lauf der Zeit die Bürgschaft der Regierung unnötig wird, und die Vereinigung auf eigenen Füßen stehen kann.
15. Daß die obere Grenze der Darlehen dadurch bestimmt wird, daß sie einen Betrag von 40 Prozent des Wertes des durch die Central-Kommission abzuschätzenden als Pfand gegebenen Eigentums nicht übersteigen darf.
16. Daß die Provinzial - Regierung eine Summe von wenigstens $10,000 bewilligt zum Zweck der Gründung der Saskatchewan Co-operative Farm Mortgage Association, und daß sie ferner das Gehalt des geschäftsführenden Kommissionsmitgliedes für wenigstens drei Jahre zahlt.
17. Daß die Saskatchewan Co-operative Farm Mortgage Association sobald wie möglich nach ihrer Gründung eine Bank in's Leben ruft mit dem Hauptsitze innerhalb der Provinz, welche ein regelrechtes Bankgeschäft betreiben soll, sowohl durch eigene Zweigniederlassungen, als auch durch Ortsvereine und Beamten der Vereinigung.
   (a) Es möge durch die Provinzial - Regierung hierbei soviel Hülfe geleistet werden während der Gründungszeit dieser Bank, daß die Saskatchewan Co-operative Farm Mortgage Association in den Stand gesetzt ist, dieselbe im Interesse der landwirtschaftlichen Industrie zu beaufsichtigen.
18. Daß die Art der Gebühren für Grundbuch - Eintragungen in einer Weise verbessert werden, daß sie, ohne einen Verlust für das Einkommen der Provinz zu bedeuten, und ohne bei Totalverlust besondere Mühwaltungen zu verursachen, doch weniger schwer auf dem Heimstätter lasten, dessen Land zu der Zeit, wo das Patent dafür ausgegeben wird, belastet war.
19. Daß fortgefahren wird auf dem bestimmungsmäßigen Wege mit den Vorstellungen, welche vor einiger Zeit dem Finanz-Minister des englischen Reiches gemacht sind, betreffend die Aufnahme der sicheren Papiere der Provinz Saskatchewan und der durch die Provinzial - Regierung garantierten Papiere in die Liste der mündelsicheren Papiere des britischen Reiches.
20. Daß die Universität von Saskatchewan ersucht werden soll, entweder durch eigene Unterrichtskurse oder auch durch ihre auswärtige Abteilung oder auch auf andere Weise einen Unterricht zu erteilen, der geeignet erscheint, Rechnungsführer auszubilden und über die ganze Provinz eine verhältnißmäßige Kenntnis der Grundlage des Genossenschaftswesens zu verbreiten.

Welches alles einer geneigten Beachtung anheimgestellt ist von

J. H. Haslam, Vorsitzender.
Chas. A. Dunning,
Edmund H. Oliver,


**The Standard Bank of Canada**

Inkorporiert durch Dominion Regierungs Akte vom Jahre 1873.

Kapital und Reserve.....$6,620,480
Totalaktiva ueber.....45,000,000
118 Zweigstellen in Canada

Sparkassen - Abteilung.

Alle Zweigstellen dieser Bank nehmen Depositen entgegen. Keine Verzögerung beim Abheben.

Ausstellung von Geldanweisungen in allen Teilen der Welt zahlbar.

Regina Zweig

Die Regina Zweigstelle befindet sich im neuen McCallum & Hill Gebäude, Scarth St.

Zweigstellen in Saskatchewan: Lajord, Kronau, Riceton, Goodwater, Maidstone, Waseca und Prussia. Alberta: Calgary, Edmonton, Penhold, Lamont und Mundare. Manitoba: Winnipeg.



**Ein wirksames Mittel gegen die Wurmplage bei Pferden**

sind unsere berühmten „Heureka"-Kapseln, die auf keiner Farm fehlen sollten. Sie bringen die Bots und alle anderen Parasiten innerhalb kurzer Zeit zum Vorschein; sie sind absolut harmlos und können Fohlen wie tragenden Stuten gegeben werden. Wenn Ihre Pferde trotz guten Futters mager bleiben, wenn sie bissig, störrisch, träge u.s.w. sind so versuchen Sie einige Kapseln und Sie werden über den Erfolg staunen. Tausende von Anerkennungen von Farmern und Tierärzten. „Heureka"-Kapseln sind gesetzlich garantiert und der Preis ist $1.00 für sechs oder $1.50 für zwölf Kapseln. Sie lassen sich leicht mit der Hand eingeben, doch schicken wir mit jedem Auftrage für 6 Dutzend zum Preise von $9.00 ein Instrument zum Eingeben frei.

**Einige Urteile:**

R., N. D., 1. Februar, 1912.
„Die Kapseln haben ein gutes Werk getan, denn von einer tragenden Stute allein haben sie eine ganze Mistschaufel voll Würmer herausgebracht."
John Neumann.

E., Wis., 24. März, 1912.
„Ich habe die Kapseln mit gutem Erfolg gebraucht. Von einem Pferde gingen über fünfhundert Bots ab."
Fred. Koepke.

M., Ind., 4. Februar, 1912.
„Ich gab eine Kapsel einem zehn Monate alten Füllen; es war beinahe von den Würmern aufgefressen und es gingen über eine Gallone Würmer und Bots von ihm ab."
G. S. Gerber.

THE BREEDERS REMEDY COMPANY
47 BIDDLE STREET Dept. 30 MILWAUKEE, Wis., U.S.A.

Auch zu haben bei J. C. Baumann, Gen. Agent, Chaplin, Sask.

Bei Einkäufen und Bestellungen erwähne man den „Saskatchewan Courier."



**Radikalheilung der Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Mudigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Pollmosse, Krampfadern und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 10 Cents in Briefmarken versandt von der

Deutschen Privat-Klinik, 137 East 27. Str., New York, N.Y.

Man erwähne den „Saskatchewan Courier"



We pay highest Prices For RAW FURS And Remit Promptly

FREI

Hallam's Trappers Guide
Französisch oder Englisch.
Ein Buch, 96 Seiten stark, hübsch illustriert. Enthält auch das neueste Jagdgesetz; sagt Ihnen, wann und wo Fallen zu stellen, was für Köder und Fallen Sie gebrauchen müssen und viele andere wichtige Tatsachen bezüglich der Kopfjäger-Industrie. Auch unsere „Big Price Minute"-Preisfrage wird auf Verlangen frei versandt.

Sechstausend Trapper senden uns ihre Felle. Wir bezahlen höchste Preise, keine Kommission; senden Geld am selben Tage, da Felle erhalten. Millionen Dollars jährlich an Trapper ausgezahlt. Handelt mit zuverlässigem Hause. Größte Firma unserer Branche Canadas. Schreiben Sie noch heute.

John Hallam, Limited, Mail Department 1921 111 Front St. East Toronto

Bei Einkäufen und Bestellungen erwähne man den „Saskatchewan Courier."